Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Inserate übernehmen ausserhalb Berlins: Wien: M. Dukes, L. Wollzeile No. 6—8; A. Oppelik, I., Stubenbastei 2. — Frankreich, England und Belgien: Allgemeine Annahme bei der Compagnie générale de Publicité Étrangère, John F. Jones & Cie. in Paris, 31^me rue du Faubourg Montmartre. — Schweiz: Orell Füssli & Co., Zürich. — Bremen: H. Schlotte. — Breslau: Schottländer & Vogler, Joh. Nordbaur, Adolf Steiner, William Wilkens. — Hamburg: Haasenstein & Vogler, Joh. Nordbaur, Adolf Steiner, William Wilkens. — Berlin: C. Schoenwald. — Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. — Genf: C. Schoenwald. — Leipzig: D. Frenz. — München: C. Marowski. —

Nr. 571. [31. Jahrgang.] **Berlin, Sonntag den 6. Dezember 1891, Morgens.** [31. Jahrgang.] **Nr. 571.**

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint täglich Morgens und Abends mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag Morgen, bei besonderen Ereignissen in Extra-Ausgaben. Der Abonnementspreis beträgt für das Deutsche Reich und die österreichisch-ungarische Monarchie vierteljährlich **7 Mark 50 Pf., für das übrige Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag, und werden Abonnements bei den betreffenden Postanstalten angenommen. Für Berlin nehmen sämmtliche Zeitungs-Expeditionen und die Expedition dieser Zeitung, Wilhelmstraße 32,** Abonnements vierteljährlich zum Preise von **7 Mark 50 Pf.** sowie die **Post-Expeditionen 8 Mark** inkl. Bestellgebühr entgegen. Preis der einzelnen Nummer 10 Pf. Inserate nimmt die Expedition zum Preise von **40 Pf.** pro fünfgespaltene Petitzeile an. Beiträge für die **Redaktion** der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" sind an diese: **Berlin SW. Wilhelmstraße 32,** zu richten, **und wird gleichzeitig die Honorarangabe erbeten.**

Fernsprech-Anschluß Nr. 6514. Nachträgliche Honoraransprüche finden keine Berücksichtigung, unbenützte Einsendungen können nicht aufbewahrt werden. Fernsprech-Anschluß Nr. 6514.

Telegraphische Korrespondenz.

(Wolff's Bureau.)

Leipzig, Sonnabend 5. Dezember. Um die Verwendung der Zentral-Invalidenkasse für die Buchdrucker Deutschlands zu Streikzwecken zu verhindern, wurde dieselbe auf Antrag einer großen Anzahl Mitglieder, die durch den Rechtsanwalt Dr. Paul Schmidt-Leipzig und in dessen Substitution durch den Rechtsanwalt Dr. G. Kielmeyer-Stuttgart vertreten waren, heute im Wege einstweiliger Verfügung vom Amtsgericht Stuttgart in Sequester genommen.

Wien, Sonnabend 5. Dezember. Abgeordnetenhaus. Der Vertreter der Regierung, Bitted, stellte die baldige Inangriffnahme der Binnschgaubahn in Aussicht, vertheidigte die Südbahn wegen der Besprechungen, welche man betreffs deren Betriebssicherheit vorgebracht habe und hob hervor, die erneuten Erörterungen über den Kilometertarif hätten zu keinem günstigen Resultate geführt. Eine allgemeine Herabsetzung der Getreidetarife sei wegen des dadurch bedingten Ausfalles von einer Million nicht begründet, ein neuer Getreidetarif würde vom 1. Januar t. J. Platz greifen.

Paris, Sonnabend 5. Dezember. Präsident Carnot ist heute früh nach dem Departement Côtes d'or abgereist zur Einweihung der neuen, seinen früheren Wahlkreis durchschneidenden Eisenbahn.

Lens, Sonnabend 5. Dezember. In den Kohlengruben von Bethune haben die Arbeiter wegen einiger, von der Betriebsgesellschaft nicht bewilligten Forderungen die Arbeit auf's Neue niedergelegt.

Kopenhagen, Sonnabend 5. Dezember. Die Beerdigung des früheren Abgeordneten Christian Berg fand heute in Kolbing in Anwesenheit des Reichstagspräsidiums, vieler Reichstagsmitglieder und zahlreicher Deputationen von Wahlkreisen und Vereinen statt.

Peking, Donnerstag 3. Dezember. (Telegramm des „Reuter'schen Bureaus".) Der Oberbefehlshaber der gegen die Aufständischen entsandten chinesischen Truppen hat sein Hauptquartier in Paku aufgeschlagen und entsendet von dort aus Truppen um die Aufständischen zu umzingeln. Gleichzeitig operiren die von Yi-Hung-Chang entsendeten Truppen im Süden, um den Erfolg der Bewegung der Truppen des Oberbefehlshabers zu sichern. Die mongolischen Stämme nördlich der Grenze sind sehr erbittert über die östlich von Kinchow durch die Aufständischen erfolgte Ermordung eines mongolischen Prinzen. — Ob der belgische Priester, welcher an der Spitze der Mission in Kinchow stand, sich unter den ermordeten Christen befindet, hat noch nicht festgestellt werden können. In den übrigen von Ruhestörungen heimgesuchten Distrikten sind sämmtliche katholische Priester auf ihren Posten verblieben.

(Siehe auch Seite 3.)

Amtliche Nachrichten aus dem Reichs- und Staats-Anzeiger

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem General-Major z. D. von Podbielski, bisher Kommandeur der 34. Kavallerie-Brigade, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe,

dem Steuer-Einnehmer erster Klasse Balzer zu Barmen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse,

dem Wasser-Bauinspektor a. D. Baurath Heye zu Hoya den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse,

dem Haupt-Steueramts-Assistenten Glaser zu Frankfurt a. M. den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse,

dem emeritirten Lehrer Braun zu Heßlar im Kreise Melsungen den Adler der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern, sowie

dem Faktor und Fabrikinspektor Wilhelm Püchler und den Fabrikmeistern Friedrich Tüttelmann und Heinrich Kramer, sämmtlich zu Iserlohn, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Königlich württembergischen Obersten Grafen von Scheler, Flügel-Adjutanten Seiner Majestät des Königs von Württemberg, den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse,

dem Königlich württembergischen Sekond-Lieutenant Grafen von Zeppelin-Aschhausen im Ulanen-Regiment König Karl (1. Württembergisches) Nr. 19, kommandirt zur Dienstleistung bei Seiner Königlichen Hoheit dem Herzog Albrecht von Württemberg, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse, sowie

dem Zolleinnehmer a. D. Gutgefell zu Bionville im Landkreise Metz das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold zu verleihen.

Se. Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht:

dem Reichskanzler, General der Infanterie von Caprivi die Erlaubniß zur Anlegung des von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ihm verliehenen Großkreuzes des Haus-Ordens der Wendischen Krone zu ertheilen.

In der im „Reichs- und Staats-Anzeiger" Nr. 281 enthalten gewesenen, in Nr. 559 der „Nordd. Allgem. Ztg." wiedergegebenen Veröffentlichung, betreffend die Allerhöchste Genehmigung zur Anlegung des dem Major Mueller vom Großen Generalstab verliehenen Ordens der königlich rumänischen Krone, ist statt „Offizierkreuz", „Kommandeurkreuz" zu setzen.

Deutsches Reich.

Dem zum Konsul der Republik Costa Rica mit dem Amtssitz in Hamburg ernannten Herrn Zohn Riebow ist das Exequatur namens des Reichs ertheilt worden.

Königreich Preußen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Kreis-Schulinspektor Hermann Lust zu Rogasen den Charakter als Schulrath mit dem Range der Räthe vierter Klasse zu verleihen.

Versetzt sind: der Amtsgerichtsrath Braun in Köln als Landgerichtsrath an das Landgericht daselbst, der Amtsrichter Loewe vom Amtsgericht I in Berlin als Landrichter an das Landgericht I daselbst, der Amtsrichter Dr. Tießen in Heiligenstadt als Landrichter an das Landgericht in Bartenstein, der Amtsrichter Ackermann in Nauen an das Amtsgericht I in Berlin, der Amtsrichter Carstenn in Kellinghusen an das Amtsgericht in Rendsburg und der Amtsrichter Wiedemann in Breslau an das Amtsgericht in Groß-Strehlitz.

Die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ist ertheilt: dem Landgerichtsrath Renner in Glogau, dem Landgerichtsrath Schmula in Oppeln, dem Amtsgerichtsrath Kaßner in Lüben, und dem Amtsrichter Schultz in Alt-Landsberg.

Der Bergwerksdirektor August Vogts in Bochum ist zum Handelsrichter bei der Kammer für Handelssachen daselbst ernannt.

Der Rechtsanwalt Dahlmann in Wanne ist zum Notar für den Bezirk des Ober-Landesgerichts zu Kassel, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Wanne ist, ernannt.

In die Liste der Rechtsanwalte sind eingetragen: der Rechtsanwalt Schenk aus Schönebeck bei dem Landgericht in Magdeburg, der Notar Dr. Hastenrath in St. Vith bei dem Amtsgericht in St. Vith und der Gerichtsassessor Mattersdorf bei dem Amtsgericht in Nikolai.

Der Landgerichtsrath Slowig in Beuthen Oberschl., der Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Regendanck in Langensalza, der Rechtsanwalt, Justizrath Walk in Sigmaringen und der Rechtsanwalt und Notar Köhler in Flatow sind gestorben.

Dem ordentlichen Lehrer Bosse an der Landwirthschaftsschule zu Dahme ist der Titel „Oberlehrer" verliehen worden.

Die Königliche Eisenbahndirektion zu Magdeburg ist mit der Anfertigung allgemeiner Vorarbeiten für eine Fortsetzung der zur Aufnahme genehmigten Eisenbahn untergeordneter Bedeutung Ilsenburg-Darzburg nach Ilker beauftragt worden.

Die Kreis-Bauinspektoren Gaspary und Tesmer sind in gleicher Amtseigenschaft bezw. von Suhl nach Langenschwalbach und von Ntenburg a. d. Weser nach Demmin versetzt worden.

Der Wasser-Bauinspektor Gutzmer ist von Kolbergermünde nach Lüttenberge versetzt, um bei den Elbstrombauten beschäftigt zu werden.

Die am 3. d. M. geschlossene dritte ordentliche Generalsynode begann ihre Verhandlungen am 10. November. Blickt sie demnach auf eine arbeitsreiche Tagung zurück, so darf die Hoffnung, die Früchte ihres Zusammenwirkens mit dem Kirchenregiment möchten einer lebenskräftigen einheitlichen Entwickelung des evangelischen Lebens in Preußen und damit auch in Deutschland in hohem Maße zu Gute kommen, um so berechtigter erscheinen, als die Losung, welche der Synode zum Sr. Majestät dem Kaiser und König, dem summus episcopus der preußischen Landeskirche, von vornherein mit auf den Weg gegeben wurde, in hervorragendem Grade von ihr beherzigt und so zu sagen in keinem Stadium der Verhandlungen außer Acht gelassen worden ist. Der Präsident des Evangelischen Ober-Kirchenraths Dr. Barkhausen erklärte, als er die Generalsynode in seiner Eröffnungsansprache der Allerhöchsten Huld und Gnade ihrerseits, ausdrücklich: „Einer gedeihlichen Entwickelung des evangelisch-kirchlichen Lebens glauben Se. Majestät gewiß sein zu können, wenn, wie Allerhöchstdieselben vertrauen, die synodalen Organe auf allen Stufen, vor Allem aber diese hochwürdige Synode sich um die Allerhöchste Person, als den Inhaber des landesherrlichen Kirchenregiments, schaaren, und unter Zurückstellung abweichender kirchlicher und kirchenpolitischer Parteigegensätze ihr Gewicht geltend machen, um im Verein mit den Kirchenregimentlichen Behörden den Mächten des Unglaubens und Unglaubens zu wehren, Gottes Wort, evangelisches Leben und evangelisches Bewußtsein in den Gemeinden zu fördern und durch Erweckung und Mehrung des Sinnes christlicher Bruderliebe und herzlichen Erbarmens in allen Schichten der Bevölkerung die Gefahren zu beschwören, welche mit der kirchlichen, staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung das Heil und den Frieden der Seelen bedrohen."

In dieser Losung war in erster Linie die Mahnung enthalten, sich nicht von einseitigen Parteibestrebungen fortreißen zu lassen. Mußte damit auf der einen Seite der Eifer entfallen, auf Anträge übergroßes Gewicht zu legen, welche man zur eigentlichen pièce de resistance machen zu wollen schien, so hatte auch die Gegenseite keine Veranlassung mehr, das Ziel der berechtigten Anträge in der Beeinträchtigung der Stellung des landesherrlichen Kirchenregiments zu suchen. Die so gewonnene versöhnliche Bürgschaft für die Möglichkeit des Feststattens einer einmüthigen Grundstimmung in der Versammlung mußte ohne Frage der Erfüllung des zweiten landesherrlichen Wunsches in hohem Maße zu Gute kommen. Dieses ging darauf hinaus, die Generalsynode möge ihr Gewicht geltend machen, um im Verein mit den kirchenregimentlichen Behörden den Mächten des Umsturzes und Unglaubens zu wehren. Die Generalsynode hat zu einer ganzen Reihe von sozialen Fragen, die jetzt im Vordergrunde des Interesses stehen, eine sehr bestimmte Stellung genommen. Das war ihr gutes Recht, und die pflichtmäßige Wahrnehmung dieses Rechtes kann in keiner Weise auch nur einem Schein von Mißdeutung unterliegen oder hämischer Kritik verfallen. Darf es auch kaum zweifelhaft erscheinen, daß manchen Wünschen der Generalsynode, welche sich auf soziale Fragen beziehen, nicht diejenige Nachachtung wird zu Theil werden können, welche bei den Verhandlungen erstrebt wurde, so ist deshalb die Aussprache über die bezüglichen Gegenstände in jedem Falle nicht unerwünscht gewesen und hat für die Förderung etwaiger gesetzgeberischer Maßnahmen eine außerordentliche Fülle von Anregungen gegeben.

Sollte sich somit die Stimme der Generalsynode als ein Faktor erweisen, der für die allerfestes erstrebte Herabminderung sozialer Schäden sehr erheblich ins Gewicht fällt, so ist die diesmalige Tagung des genannten wichtigen Körpers — des evangelischen Kirchenvertretungsorganes ganz besonders in anderer Richtung fruchtbar gewesen. Es würde zu weit führen, alle Gesetzvorlagen zu rekapituliren, welche von der Generalsynode, meist nach den Anträgen des Ober-Kirchenrathes, angenommen wurden. Immerhin möge unter Zurückverweisung auf die in unserm Blatte ausführlich erstatteten Berichte über die einzelnen Verhandlungen auch an dieser Stelle hervorgehoben worden, daß ein Gesetz zu Stande kommen dürfte, welches das Gebiet der kirchlichen Aufsicht über die Vermögensverwaltung der Kirchengemeinden in der Richtung der Herbeiführung einer selbstständigen Stellung der Kirchengemeindeordnung zu regeln bestimmt ist. Ferner ein Gesetz wegen weiterer Ausgestaltung der Pensionsordnung der Geistlichen und über die Versorgung der Wittwen und Waisen der Geistlichen. Eine fernerhin zur Annahme gelangte Vorlage bezweckt die Beseitigung der Uebelstände, welche bei Ausübung der Pfarrwahl in patronatslosen Gemeinden sich herausgestellt haben. Durch den Beschluß der Generalsynode über die Verlegung des landeskirchlichen Buß- und Bettages ist ein erheblicher Theil Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt worden, auf welchem diese Frage von dem Kultusministerium ihrer befriedigenden Lösung entgegen geführt werden möchte. Von besonderer Wichtigkeit ist schließlich die vereinbarte Erleichterung der kirchlicherseits gewünschten Ablösung der Stolgebühren für den Bereich der evangelischen Landeskirche der älteren Provinzen.

Ist es möglich gewesen, den Ton wie den Verlauf der Verhandlungen unbeschadet des Erfolges der letzteren auf einer sehr beachtenswerthen Höhe zu halten, und hat hiermit die Generalsynode ebenso den Wünschen Sr. Majestät entsprochen, wie eine Voraussetzung gerechtfertigt, welche der Präsident des Ober-Kirchenraths von Anfang bis zu Ende der mühevollen Tagung durch sein ebenso mildes wie festes Auftreten bethätigte, so bleibt zu hoffen, daß die Verhandlungen auch um hiefer ihrer Vorzüge willen im Sinne eines guten Beispiels in den weitesten Kreisen als fruchtbringende wirken und erheblich dazu beitragen werden, den Sinn für eine lebenskräftige einheitliche Entwickelung des evangelisch-kirchlichen Lebens in Preußen und Deutschland auch in solchen Schichten der Bevölkerung zu wecken und zu heben, in welchen derselbe bisher in ungenügendem Maße oder gar nicht zur Bethätigung gelangte.

Im weiteren, nur noch kurzen Verlaufe der gestrigen Sitzung des **Reichstages** gaben bei Fortsetzung der ersten Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend einen Zusatz zu Art. 31. der Verfassung (Immunität der Abgeordneten), die Ausführungen des Abg. Stadthagen und des sächsischen Bevollmächtigten General-Staatsanwalt Held noch zu kurzer Entgegnung Veranlassung. Dann wurde die Vorlage einer besonderen Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen. — Nächste Sitzung Mittwoch 9. Dezember, Nachmittags 1 Uhr (Initiativanträge).

Wie man der „Pol. Korresp." aus Kopenhagen meldet, wird anläßlich der in den nächsten Jahres stattfindenden Feier der **goldenen Hochzeit des dänischen Königspaares** der Besuch folgender Monarchen und Fürstlichkeiten in der dänischen Hauptstadt erwartet: Kaiser Wilhelm II., Kaiser Alexander III. und Kaiserin Maria Fedorowna mit ihrer Familie und einige andere Mitglieder der kaiserlichen Familie, Königin Viktoria von England, König Oskar II. von Schweden, König Georg von Griechenland, Prinz und Prinzessin von Wales mit ihrer Familie und die Herzogin Thyra von Cumberland. Als wahrscheinlich gilt, daß sich auch König Leopold II. von Belgien, sowie mehrere Mitglieder der Familie Orleans auf diesem Anlaß in Kopenhagen einfinden werden. Jene europäischen Monarchen, welche nicht persönlich erscheinen, würden bei der Feier durch außerordentliche Gesandtschaften vertreten sein.

Den „Berl. Pol. Nachr." zufolge sind die **Handelsverträge** den Bundesregierungen bereits am Donnerstag mit dem Ersuchen zur Kenntniß gebracht worden, sich umgehend über dieselben schlüssig zu machen und die Bundesraths-Bevollmächtigten mit Instruktion zu versehen. Es könne angenommen werden, daß diese Instruktionen bereits zum größten Theile hier angelangt sind und bei der heute, Sonntag, 1 Uhr stattfindenden Berathung der Handelsverträge in den Ausschüssen des Bundesrathes zur Kenntniß gebracht werden können. Am Montag werde dann eine Plenarsitzung des Bundesrathes stattfinden, in welcher die Vorlagen definitiv erledigt werden würden.

Feuilleton der Norddeutschen Allgem. Zeitung.

35 Berlin, den 6. Dezember 1891.

Schicksalswege.

Roman von Mathias Warnatz.

Wahren Begebenheiten nacherzählt.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

Die alte Dame, der der Tod ihres einzigen Kindes eine tiefe unheilbare Wunde geschlagen hatte, trug ergeben ihren Schmerz, ohne ihn zu zeigen, und hatte längst den Wunsch gehegt, daß Campell endlich Trost finden und das unstäte Reiseleben, das er geführt, um sein Leid zu betäuben, aufgeben möge. Sie freute sich mithin der an ihm wahrnehmbaren Veränderung.

Elfe erinnerte sich in den Tagen lebhaft an den vor einem Jahr erst verlebten letzten Aufenthalt in Rokrolana

Ein Jahr, eine kurze Spanne Zeit, und welche tief einschneidenden Veränderungen hatten sich im Lauf desselben ergeben! Der Schicksalsgang, der sich in dem Zeitraum an ihr, an Franz und seiner Mutter vollzogen, erschien ihr in seiner plötzlichen Entwicklung unheimlich. Zagend stand sie vor den Räthseln der Zukunft. Welches Loos mochte Franz und Mirtjam, mochte ihr beschieden sein! Drei Wochen erst weilte jene in Comarty, und schon gehörten ihr alle Herzen. Selbst Kate Green hatte sich dem Zauber, den Mirtjam auf Jeden unbewußt ausübte, nicht verschließen können. So zutraulich und hingebend sie aber auch mit der Lady und Elsen verkehrte, von Franz und von Dem, was sie für ihn gethan, sprach sie nie. Eine sanfte Melancholie verschleierte gleichsam ihr inneres Leben vollständig. Auf ihren besonderen Wunsch unterrichtete sie der Vikar von Comarty in der Christenlehre und bereitete ihre Taufe vor.

Gern saß sie mit Elsen, die die Ruder gewandt zu führen gelernt hatte, auf dem Tree im leichten Kahn. Sie sprach dann am liebsten gar nicht, und auch Elfe schwieg lieber bei solchen Fahrten.

Die Tage waren noch schön. Trotz des beginnenden Novembers lockte die Sonne ins Freie. Mirtjam freilich fröstelte und blieb lieber im warmen Zimmer, aber Elfe benutzte das gute Wetter und rüstete sich täglich zur Mittagsstunde zu einer Bootsfahrt oder einem Gang in den Wald.

Sie mußte, um den nächsten Ausgang aus dem Schloß zu gewinnen, durch die Bibliothek gehen, und fand dort eines Mittags Campbell, den sie jetzt nur selten sah, da er am Tage meist vom Schlosse abwesend war. Kam er dann zum späten Mittagsmahl heim, hatte er der Lady von seinen Besprechungen mit den Pächtern und Verwaltern, seinen Plänen zu Bauten, Veränderungen und so weiter, so viel zu sagen, daß keine Zeit zu allgemeiner Unterhaltung blieb, oder fand sich dazu noch ein Stündchen, so widmete er sich ausschließlich Mirtjam. Für Elfe hatte er nur gelegentlich ein herzliches Wort und einen freundlichen Blick. Sie ergab sich still darein, von ihm übersehen zu werden, wie sie meinte. Was konnte sie ihm denn auch sein? Die Thorheit, ihn zu lieben, war ihr Geheimniß. Niemand konnte ihr das rauben, noch sie hindern, ihn wunschlos zu lieben.

Ueberrascht, Campbell jetzt in der Bibliothek zu finden, zu einer Zeit, wo er sonst immer auswärts war, blieb Elfe einen Moment an der Thür stehen. Er saß lesend in der tiefen Fensternische, bemerkte aber ihren Eintritt, legte das Buch hin und sagte: „Ich habe Sie hier erwartet, Fräulein Elfe."

„Mich? Wie konnten Sie wissen, daß ich in die Bibliothek gehen würde?"

„O ich weiß, daß Sie täglich zu dieser Stunde hinauswandern zu den Wald oder zum Tree gehen, um im Boot zu fahren, und es war keine große Aufgabe, zu errathen, daß Ihr Weg aus dem Schloß Sie durch die Bibliothek führt. Ich sehne mich danach, endlich einmal wieder mit Ihnen eine traute liche Plauderstunde zu haben. Seit meiner Rückkehr haben wir, glaube ich, nicht zehn Worte mit einander gerechet!"

Elfe hätte ihm sagen können, das sei ganz allein seine Schuld, aber sie schwieg und lächelte nur. Campbell sah dies Lächeln, und eine leichte Verlegenheit malte sich in seinen Zügen, als er fragte: „Darf ich mit Ihnen gehen? Wollen wir eine Bootsfahrt zusammen machen?"

Elfe willigte ein und Beide eilten durch den Park zum Tree. Campbell löste das schmucke Boot von der Kette, in das Elfe ohne seine Hülfe hineinstieg und einen der Ruder ergriff. Er nahm das andere und pfeilschnell glitt das Boot stromabwärts auf den Wellen des Flusses dahin, bis zu der ein und eine halbe Stunde entfernten Stelle, wo aus seinem Bett schroffes Felsgestein hervorragt, an dem die Fluthen sich tosend brachen.

Dort ließ Campbell das Boot aus Ufer treiben. An der Stelle rastete auch Elfe stets, ehe sie das Boot zur Rückfahrt wandte. Sie legte das Ruder hin und sagte: „Ich weile gern hier und lausche dem Tosen des über die Steine brandenden Wassers."

Campbell erwiderte: „Ja, auch mir gefällt der einsame Platz mit der lauten Sprache der Natur und seiner wilden ursprünglichen Szenerie. In fremden Landen eilten meine Gedanken oft zu diesem kleinen Erdenfleck. Hier fallen mir immer die alten längst vergessenen Märchen wieder ein von Riesen und Zauberern, die hier, wären sie vorhanden, ganz gut hausen könnten."

Elfe nickte. Ihre Augen hingen an den nahe zusammengerückten felsigen Ufern, zwischen deren zerklüfteten, moosbedeckten Gesteins uralte Baumriesen wurzelten.

Ohne Campbell anzusehen, sprach sie: „Ja, hier ist es wie in einem Zauberreich. Ich verliebe das Rauschen der Luft und des Wassers, mein Mund aber kann nicht in Worte fassen, was sie mir verkünden. Wie verzaubert muß ich dem märchenhaften Weben der Natur um mich her lauschen. Ich fühle mich als atomhaftes Theil ihrer Urkraft, die im allgewaltigen Schaffensdrang aus dem Nichts Welten gestaltet und fortschaffend ohne Aufhören mit ihrem „Werde" erstehen läßt, was das All endlos in Zeit und Raum belebt! Der Bann des Märchens, das die Kinderphantasie mit bunten Bildern füllt, quillt aus der Urkraft der Natur. Sie ist der Zauberer, der Riese, der Wunder über Wunder vollzieht, die das blöde Menschenauge sieht, ohne sie zu begreifen."

Elfe's Worte wurden immer leiser. Mit dem Klang ihrer Stimme mischte sich das Rauschen des Wassers und Campbell mußte sich nahe zu ihr neigen, um sie zu verstehen.

Seine Rechte umfaßte ihre auf dem Bootsrand lässig ruhenden Hände.

„Ja, Mitz Elfe, die Natur ist ein gewaltiger mächtiger Zauberer, in dessen geheimnißvoller Werkstatt keinen Menschen Blick dringt. Der Wunder viele vollzieht die Natur. Das größte Schaf sie im Menschen. In sein Herz hinein zaubert sie eine Welt, die des Empfindens, des Leidens, des Glückes. Der Wunder allergrößtes aber ist die Liebe, die dem Menschenherzen offenbar wird, wenn es einem anderen Herzen begegnet, mit ihm es sich zusammengehörig fühlt. Ich glaube, mein Herz sei mit meiner jungen, heißgeliebten Gattin begraben, aber es vollzog sich ein Wunder. Es erwachte aus seinem Todesschlaf, aber nur, um neuen neuen Schmerz, den des Entsagens auf sich zu nehmen, bis ihm die Kunde ward, daß es noch einmal lieben durfte, mit starker, fester, ehrlicher Manneliebe, die wie das Abendrot, das am Himmel aufglühend leuchtet, mein Herz noch einmal mit Licht erfüllt. Elfe, Du weckteſt mein Herz aus seinem Todesschlaf, als ich Dir zuerst begegnete. Ich glaubte, Dir entsagen zu müssen, bis ich erfuhr, daß nur geschwisterliche Bande Dich mit einem Anderen verknüpft hatten, und nun biete ich Dir keine feurige Jünglingsliebe, nur den hellen Strahl einer sich dem Untergang zuneigenden Sonne. Gewährt er Dir, so soll er Dein Leben schmücken und erwärmen. Dir strahlend leuchten, bis er in Todesnacht verlischt. Elfe ich frage Dich, willst Du Dich mir anvertrauen, mir gehören als mein Weib?"

Keines Wortes mächtig, mit geschlossenen Augen saß Elfe regungslos Campbell gegenüber. War es kein Traum, kein Sinnentrug, so fragte sie sich, begehrte er, den sie ohne Hoffnung geliebt, wirklich ihrer?

„Elfe, antworte mir, kannst Du mich lieben, oder schickt Du mich wieder hinaus? Denn wenn Du mich zurückweiselt, ist mir die Heimath für immer verliebet; auch wenn Du Comarty dann verließest, könnte ich nie wieder hier glücklich werden."

Elfe schlug die Augen auf. Langsam hoben sich ihre Arme und legten sich um seinen Hals. Ihr Kopf ruhte an seiner Brust und ihre Lippen flüsterten: „Ich habe Dich unsagbar lieb, lange schon."

Lady Wallace war gar nicht überrascht, als Campbell und Elfe Hand in Hand vor ihr standen. Sie sagte mit ruhiger Freundlichkeit: „Liebe Elfe, als Du kamst, um meine Einsamkeit zu beleben, wurdest Du mir bald unentbehrlich, und als Harry kam, fand ich, daß Ihr Beide zusammen gehörtet. Ihr seid von gleicher Art: Elfe, mein liebes Kind, mache und werde glücklich."

Der Brief, in welchem Elfe dem Doktor von Ranten ihre Vermählung mit Campbell anzeigte, traf ihn in Gesellschaft Hammer's und Schalden's. Er theilte Beiden die Nachricht mit. Hammer äußerte lebhaft seine Freude darüber; Schalden seufzte und meinte: „Campbell hat riesiges Glück gehabt. Die junge Mistreß Campbell ist ein vortreffliches Wesen, sie wird ihrem Manne eine gute Frau werden, und das ist, wie ich anfange, selber zu fühl einzusehen, das Beste, was ein Mann gewinnen kann."

Was Elfe noch schrieb, verschwieg Ranten. Sie theilte ihm mit, daß Mirtjam tm selben Tage, an dem ihre Trauung vollzogen ward, die Taufe empfangen habe.

(Fortsetzung folgt.)